

verliehen am 8. April 2008
in den Räumen der KKH, Karl-Wiechert-Allee 61
an Christiane Winter (Tanz und Theater e.V.)

Liebe Freunde Hannovers,
verehrte Damen,
verehrte Herren,

wer macht in Hannover eigentlich Kultur? Wer macht Stadtkultur? Die Kulturdezernentin? Das Kulturamt? Das Kulturbüro? Nein, es sind Menschen. Es sind Bürger dieser Stadt, die z.B. solistisch als Dichter, Komponist, Maler, Bildhauer, Architekt neue Werke und Werte kreieren. Es sind Menschen, die in Gemeinschaft als Musiker, Tänzer, Schauspieler, Filmregisseur, Veranstalter, Journalist, Wissenschaftler oder Pädagoge Kultur verbreiten und vermehren. Es sind die großen und die vielen kleinen Kulturinstitutionen, wie Theater, Museen, Kinos, Kirchen, Bibliotheken, Buchhandlungen oder auch Medien, die Kultur schaffen, bewahren oder verbreiten. Von großer Bedeutung sind ohne Zweifel aber auch die zahlreichen Kulturvereine und Fördervereine, die im Gegensatz zur von oben herab verordneten „Staatskultur“ von unten her, vom Volk ausgehend, das kulturelle Leben und kulturelle Erscheinungsbild einer Stadt maßgeblich prägen. Im Adressbuch aus dem Jahre 2005 sind in Hannover ca. 2.500 Vereine aufgeführt. Wenn man mal ganz grob die Schützen- und Sportvereine und den „Verein der Miniflaschensammler“ abzieht, bleiben immer noch etwas über 2000 Vereine übrig, die letztendlich ein kulturelles Anliegen haben, wozu ohne Zweifel auch soziale Ambitionen zählen. Dafür haben sich mittlerweile die Begriffe „Soziokultur“ bzw. „soziokulturell“ eingebürgert. Statistisch gesehen heißt das, dass jeder hannoversche Verein nur 200 Mitglieder haben könnte. Die Kestner-Gesellschaft hat aber über 4000 Mitglieder, die Wilhelm-Busch-Gesellschaft 2.500 Mitglieder, die Chopin-Gesellschaft 400 Mitglieder. Was ich damit sagen will, ist, dass in Hannover sich sehr viele Menschen kulturell engagieren und zum anderen unsere Kulturinstitutionen so angesehen sind, dass sie erfreulicherweise auch von Nicht-Hannoveranern unterstützt werden.

Sie werden sich aber jetzt fragen, auf was will er eigentlich hinaus? Wir möchten wissen, wer den Stadtkulturpreis bekommt und nicht wie viele Vereine es in Hannover gibt.

Ich verrate Ihnen gerne, auf was ich hinaus will: Es ist die Ausgangslage, dass alle Kulturinstitutionen Menschen, bzw. ein Team brauchen, die das Haus oder den Verein führen (meistens auch prägen) und dass alle Kulturinstitutionen mehr oder minder viel Euros brauchen, um ihr kulturelles Anliegen verwirklichen zu können. Da gibt es auf der einen Seite den fest angestellten Intendanten oder Direktor mit einem, sagen wir mal, so gut wie sicheren jährlichen Etat und es gibt auf der anderen Seite den meist ehrenamtlichen Vereinsvorstand mit ein paar Mitgliedsbeiträgen auf dem Vereinskonto und der extrem Kräfte zehrenden Herausforderung, für jedes seiner Projekte die notwendigen Gelder immer wieder auftreiben zu müssen. Unabhängig davon können Beide -entsprechende Motivation mal vorausgesetzt- mit guter, großartiger oder miserabler Arbeit glänzen. Ich hatte kürzlich das Vergnügen, mit einem Theaterintendanten ins Gespräch zu kommen. Dabei ist mir bewusst geworden, dass dieser Mensch, trotz seines Millionenetats, es genau so schwer hat (wenn nicht sogar noch schwerer) wie der kleine Kulturverein. Was die eine Seite an Kraft, Energie und Hartnäckigkeit für die projektbezogene Mittelbeschaffung benötigt, die benötigt die andere Seite für die Bändigung der Begehrlichkeiten, Mimositäten und Erwartungen des eigenen Hauses, des Publikums und des Geldgebers.

So, jetzt sind wir schon ganz nahe dran. Ich bin überzeugt, dass für einen positiven und nachhaltigen kulturellen Output dieser Institutionen letztendlich nur das Eine zählt: Mit welcher persönlichen Leidenschaft, mit welcher Intensität ein Ziel verfolgt und erreicht wird. Und da kann ich Sie, was Hannover betrifft, beruhigen. In dieser lebenswerten Stadt Hannover gibt es immer wieder Kulturereignisse (ich spreche ganz bewusst nicht von Events), bei denen man förmlich das Herzblut der Menschen spürt, die sie in die Welt gesetzt haben. Bei einem dieser Menschen bedanken wir uns heute mit dem Stadtkulturpreis. Es ist eine Frau, die seit 1985 ein jährlich stattfindendes internationales Festival unter dem vorher erwähnten Handicap, jedes Jahr die nötigen Mittel organisieren zu müssen, erfolgreich initiiert und organisiert. Sie bereichert das kulturelle Erscheinungsbild Hannovers nicht nur mit einem Farbtupfer, sondern mit einem über Deutschland hinaus wahrgenommen „Leuchtturm“. Und das mit einer Kunstform, die so gut wie keine Lobby hinter sich hat. Wenn ich Ihnen jetzt verrate, dass es sich hierbei um das Festival „TANZtheater INTERNATIONAL“ handelt, dann wissen Sie auch, dass in diesem Jahr „unsere“ Christiane Winter den Stadtkulturpreis erhält.

Ich sagte ganz bewusst „unsere“ Christiane Winter, denn so wie sie voller Begeisterung, Leidenschaft und Sachverstand den zeitgenössischen Tanz in Hannover etabliert hat und von 1984 bis 2002 auch das Programm in der Chanson- und Kleinkunstreihe THEATER IM KÜNSTLERHAUS gestaltete, so leidenschaftlich ist sie auch Lokalpatriotin. Für ihren kenntnisreichen Spürsinn fürs Entdecken neuer Tanzrends und junger Tanztalente, ihre beispielhafte Organisationskunst und ihre verbindliche Zuverlässigkeit wird sie in der internationalen Tanzszene respektiert und bewundert. Deswegen ist sie aber nicht abgehoben, sie ist und bleibt (hoffentlich) in aller Bescheidenheit in und mit Hannover verwurzelt. Ist dies typisch hannöversch? Ich glaube sogar, dass speziell diese Liebe zu Hannover, zu den Menschen und zu ihren Freunden in dieser Stadt ihr die Kraft gibt, sich immer aufs Neue und unermüdlich für ihre Tanzprojekte einzusetzen, nein, für sie zu kämpfen und dieser Stadt nicht den Rücken zu kehren. Dabei ist sie in der Tanzszene eine gefragte und hoch angesehene Fachfrau: Sie wirkt mit beim Deutschen Produzentenpreis für Choreografie, ist langjähriges Jurymitglied der Ballettgesellschaft Hannover im Rahmen des „Internationalen Wettbewerbs für Choreografen“ und war schon 2004 Mitglied der Jury für die Programmauswahl der Tanzplattform in Düsseldorf.

Und dass die Tanzplattform 2008, diese hochkarätige Vorstellung aktueller Tanzproduktionen aus Deutschland, in Hannover und damit erstmals in Niedersachsen stattfand, nein, höchst erfolgreich stattfand, ist einzig und allein das Verdienst von Christiane Winter. Genauso wie die 90%ige Auslastung und die Begeisterung der 450 internationalen Fachbesucher, die mit den allerbesten Eindrücken von Hannover wieder abgereist sind. Und nicht zuletzt dafür hat Christiane Winter den Stadtkulturpreis mehr als verdient.

Verdient hat sie auch die nun folgende persönliche Würdigung unserer ehemaligen HAZ-Tanzredakteurin Dr. Alexandra Glanz. Ich habe nämlich diese verdiente Tanz-Expertin gebeten, mir liebenswürdigerweise etwas Material für diese Laudatio beizusteuern und erhalten habe ich ein wunderbares, persönliches Gratulationsschreiben für Christiane Winter, das ich ihr heute mit dem Preis übergeben soll. Auch wenn der Stadtkulturpreis einer Person oder einer Institution zuerkannt wird, so lässt es sich nicht vermeiden, dass der Glanz dieser Auszeichnung auch ins Umfeld der Preisträger abstrahlt. Dazu zählt ohne Zweifel Alexandra Glanz, die von 1989 bis 2007 als HAZ-Redakteurin für bildende Kunst und Tanz die hannoversche Tanzszene engagiert und konstruktiv-kritisch begleitete und dadurch letztendlich auch mitetablierte. Es ist heute eine gute Gelegenheit (und Christiane Winter wird ganz sicher nichts dagegen haben) auch ihr ein ganz herzliches und ganz großes Dankeschön aussprechen. Zu wissen und zu spüren, dass man in der Stadt verlässliche, auch wohlwollend kritische Freunde und Mitkämpfer hat, ist vielleicht auch ein Grund für Christiane Winter, ihre Visionen, ihre Passion in Hannover zu verwirklichen. Ist das auch wieder typisch Hannover? Nun gut, es wäre jammer-schade, es wäre geradezu dumm, wenn ich das wohl formulierte Gratulationsschreiben von Alexandra Glanz an unsere Stadtkultur-Preisträgerin nicht im vollen Wortlaut in meine Laudatio einbauen würde. Alexandra Glanz schreibt:

„Liebe Christiane,

grattis, sagt der gemeine Schwede in einem solchen Fall. Und das nicht, weil es etwas gratis gibt, sondern weil es zu gratulieren gilt: Dir zum Stadtkulturpreis des Freundeskreis Hannover. Und den hast Du nicht gratis bekommen, den hast Du mehr als verdient.

Erwin Schütterle bat mich, ihm ein paar Sätze zu Deinen Verdiensten aufzuschreiben. Weil er sich mit Tanz nicht so auskenne wie mit der Musik, sagt er. Dabei muss man von Tanz nichts verstehen, um das einzuschätzen, was Du für diese Stadt seit Jahrzehnten tust. Du hast Hannover auf den Zeitplan der internationalen freien Tanzszene gesetzt. Dir verdankt der zeitgenössische Tanz den Stellenwert, den er ohne Dich im Norden nicht hätte einnehmen können. Du verleihst der Stadt mit dem Festival Tanztheater International ein Mal im Jahr ein avantgardistisches Flair, mit dem seine Marketingstrategen vorbildlich werben könnten. Und das nun schon so lange und mit Deinem kompromisslosen Sachverstand: Du plädiertest, ja Du kämpfst für eine Sprache, die scheinbar ohne Worte auskommt. Für die Du allerdings beredt eintrittst.

Die deutschen Tanzproduzenten und Tanzveranstalter haben gezeigt, was sie von Deinem Durchhaltevermögen und Deiner Durchsetzungskraft halten: Sie haben Dir in diesem Jahr die Organisation der Tanzplattform anvertraut. Weit über 400 Fachleute aus der ganzen Welt hast Du mit dieser viertägigen Veranstaltung Ende Februar an die Leine geholt. Und alle Teilnehmer waren glücklich und dankbar - sowohl für die reibungslose Organisation wie für die anregenden Veranstaltungen. Nicht zu vergessen, dass Du den Tanzafficionados der Region eine inspirierende Zeit geschenkt hast. Ich kenne genügend Pressekonferenzen und Festivals in anderen Städten und anderen Ländern, um Dir versichern zu können: Mit Deiner organisatorischen wie künstlerischen Logistik stehst Du konkurrenzlos da. Superb, dass der Freundeskreis das öffentlich anerkennt.

Denn das mit dem Anerkennen ist ja so eine Sache. Womit ich noch etwas anderes ansprechen möchte, das Deinen kulturellen „Entwicklungsdienst“ ebenfalls seit vielen Jahren ziemlich erschwert: Nach dem Tanzfestival ist immer vor dem Tanzfestival, und kaum hast Du eines mit seinem erklecklichen Etat gemeistert, muss Du schon wieder die Finanzierung des nächsten sichern. Und das ist Knochenarbeit. Deine Knochenarbeit.

Und dabei hilft es so gar nichts, wenn fest bestellte Staatsdiener oder geldbewilligende Sponsorenvorsitzende wohlwollend meinen, man könne ja auch mal ein Festival ausfallen lassen. Als ob sich aus dem Nichts renommierte Tanzkompanien aus der ganzen Welt mal schnell einfliegen lassen, wenn es die Spendierwilligkeit gerade erlaubt. Ganz zu schweigen davon, dass ein Festival von der Kontinuität lebt.

Du hast in den zurückliegenden Jahren ein unglaublich kleines und effektiv arbeitendes Team um Dich geschart, das Dir bei Deinem Tanzmarathon kompetent hilft. Das spricht für Deine Kommunikationsform und für Deinen Respekt denen gegenüber, auf die Du Dich verlässt und verlassen kannst. Die wissen, was sie an Dir haben. Und der Freundeskreis Hannover weiß es auch.“

Dem, meine Damen und Herren, ist nichts hinzuzufügen, außer: Ich hätte es nicht besser und auch nicht schöner sagen können. Danke Alexandra Glanz - danke Christiane Winter - Ihnen Dank für die Aufmerksamkeit.

Erwin Schütterle
4.4.08 4.20 Uhr